

SAND IM GETRIEBE

Gut geplant, ist halb gewonnen – Der Umgang mit Terminen

Haben Sie auch schon einen Termin verbummelt? Einen, der Konsequenzen hatte? Vielleicht monetäre Konsequenzen? Das kann vom lediglich verpassten Zurückbringen eines Buches in die Bibliothek (Kostenpunkt um die 5 Franken) bis hin zum Verpassen eines Termingeschäfts an der Börse (Kostenpunkt: erheblich mehr) gehen. Oder – nicht weniger schlimm – ein verpasster Termin, der eine Beziehung gar nicht erst hat beginnen lassen oder aber zu deren Bruch führte: das erste Date mit einem möglichen neuen, die Aussprache mit dem oder der aktuellen Partner:in oder das geplante Vorstellungsgespräch.

Auch auf manch andere Termine legen wir Wert. Den Lohn möchte man pünktlich am 25. jedes Monats auf seinem Konto haben. Den Geburtstag wünscht man mit einer roten Rose bzw. mit einem etwas kreativeren Frühstücksgross zu beginnen. Und die Schulferien starten zu auf Jahre hin festgelegten Terminen. Weniger ernst nimmt man hingegen seine Zahlungen. Ob die Miete nun am 1. oder 2. beim Vermieter eintrifft, die Krankenkasse ein paar Tage zu spät einbezahlt wird, hat weder den Rauschmiss aus der Wohnung noch das Nichtbezahlen von ärztlichen Kosten zur Folge (irgendwann dann aber eben schon, also Achtung!).

Ich erinnere mich an ein Kindergartenpändli, das nach den Ferien nicht am ersten Schultag im Kindergarten war, den ich aber im Garten habe

spielen sehen. Das sagte ich pflichtbewusst der Kindergärtnerin, die mich sogleich losschickte, ihn zu holen. Auf dem Weg dahin schaute ich bei meiner Mutter vorbei, um ihr von meinem Auftrag zu erzählen. Nachdem ich zurück war und der Junge nach einer Stunde noch immer nicht eintraf, rügte mich die Kindergärtnerin: Ob ich etwa nicht dort gewesen sei?! Und stellte mich bis zum Mittag in die Ecke. Wieso habe ich die Strafe gekriegt, die wenn, dann dem Jungen zugestanden hätte? Das Aufklären seitens meiner Mutter stellte zwar meine Ehre wieder her, aber mein Vertrauen in die Lehrerin nicht.

Was lehrt es uns denn nun, wenn man einen Termin verpasst, ihn absichtlich verstreichen lässt oder infolge Prokrastination in Zeitnot gerät und der Termin zu verstreichen droht? In

den meisten Fällen bestraft man sich damit wohl selbst am meisten, auch wenn andere mitgerissen werden. Und das Vertrauen kann Brüche kriegen. Siehe oben.

Allerdings sind in diesem Moment auch Sie «bestraft» worden. Denn hätte ich frühzeitig eine Schülerin oder einen Schüler gefragt, ob sie oder er die Kolumne hier schreiben würde, dann müssten Sie nicht schon wieder eine solche von mir lesen. Meine mir selbst zugefügte «Bestrafung» besteht darin, dass ich die fürs Schreiben aufgewendete Zeit nicht in die Vorbereitung meiner Lektionen oder in Freizeit investieren konnte (was weniger schlimm ist, als es tönen mag). Hätte ich frühzeitig geplant, dann hätten die Schüler:innen sich diesen Schreibauftrag ebenso einplanen können.

Und so ist es am Ende ja mit allen Dingen, die man sich vornimmt oder die einem übertragen werden: den Aufträgen in Projekten, den Prüfungsvorbereitungen für die Schule oder den Geburtstagsgeschenken für die Liebsten. Gut geplant, ist halb gewonnen. Oder um es weniger lehrerinnenhaft zu sagen: Plane frühzeitig, damit am Ende Zeit für die wichtigen Dinge im Leben bleibt. Sie ist bekanntlich endlich.



Knirschend Lockeres vom Sandhübel: Die Kanti Beromünster greift geschmeidig in die Tasten und setzt dort an, wo nicht alles rund läuft. Von Jolanda Heller, Lehrperson Deutsch.